

Idyll III am 30.04.2016

Einladung an: Synodale, Kirchgemeindepräsidien und Projektkommission

Ziele:

- Die Resultate zu den drei Modellen, die der Kirchenrat an Idyll II vorgestellt hat zusammentragen.
- Zu den Themen Vision, Strukturen, Mitarbeitende, Finanzen, Gemeindeaufbau, Arbeitsfelder, Freiwillige und Kirchliche Gebäulichkeiten möchte der Kirchenrat die Überlegungen der Teilnehmenden aufnehmen. Es geht dabei nicht so sehr um die bereits bekannten Modelle sondern um Fragen wie «Worauf müssen wir achten?», «Was bedeutet das?», «Was ist besonders wichtig?» etc.
- Wir führen das Gespräch um die Zukunft unserer Landeskirche weiter.

Zusammenfassung des Eröffnungswortes von Kirchenratspräsident Koni Bruderer

Meine Einleitung stelle ich unter zwei Leitworte – beide sind fremdsprachig, denn wir wollen den Schulkindern nicht hinterherhinken – wir wollen überhaupt nicht hinterherhinken – darum gibt es ja diesen Strukturwandelprozess namens IDYLL, deshalb sind wir heute wieder hier.

Das erste Leitwort heisst: «Gouverner, c'est prévoir»

Wer in der Verantwortung steht, soll vorausschauen. Das hat der Kirchenrat mit seinen drei Modellen zu einer möglichen künftigen Struktur unserer Landeskirche gemacht. Und das haben darauf auch Sie gemacht durch Ihre Beschäftigung mit den Modellen in den KIVOS.

Ein grosses Dankeschön an dieser Stelle für Ihr Mitdenken und für Ihre Rückmeldungen, die teils schon zu uns gekommen sind oder die Sie heute mitgebracht haben und in die Diskussion einbringen werden.

Das Folgende ist dem Kirchenrat ganz wichtig: Die drei Modelle, die wir an Idyll II vorgestellt haben sind drei Visionen, Vorschläge, Möglichkeiten, Denkanstösse. Es ist nicht so, dass einer dieser drei Vorschläge umgesetzt werden muss.

Es ist vielmehr so, dass alle eingeladen sind, weiterzudenken – die Visionen ins Realisierbare herunterzuholen. Ich bitte Sie, das allen weiterzusagen, die danach fragen oder etwas anderes meinen.

Ich möchte Ihnen kurz erzählen, wie ich die Entwicklung in unserer Kirche in den drei Monaten seit Idyll II erlebt habe.

Von den drei Perspektiven scheint uns die Perspektive «älter» am wenigsten Sorgen zu bereiten – z.B. die bevorstehende Pensionswelle in unserer Pfarrerschaft. Man rechnet damit, vakante Pfarrstellen «irgendwie» wieder besetzen zu können. Manche Kollegin, mancher Kollege wäre vielleicht auch bereit, etwas länger auf dem Posten zu bleiben. Ich will das nicht kleinreden. Es könnte tatsächlich sein, dass wir mit unseren vielen Teilzeitstellen für Pfarrpersonen attraktiv sind/bleiben. Wissen kann man es heute noch nicht.

Die beiden anderen Perspektiven «ärmer» und «kleiner» schaue ich im Blick auf unsere Situation Ende April 2016 an:

- Stichwort «Wahlen»: Der April ist der Monat der Kirchgemeindeversammlungen. Mir bekannt sind fünf Kirchgemeinden – ein Viertel der Kirchgemeinde in unserer Landeskirche – denen es nicht gelungen ist, eine vollzählige KIVO zu wählen.
- Mir bekannt sind ebenfalls fünf Kirchgemeinden, die auch nach den Wahlen 2016 kein reguläres Präsidium haben, teils schon seit längerer Zeit, teils neu. Provisorische Lösungen als Notfall können akzeptiert werden, aber provisorische Lösungen als Dauerzustand vermitteln ein schräges Bild unserer Kirche in der Öffentlichkeit und gegenüber den politischen Behörden.

Wir werden ganz offensichtlich «ärmer und kleiner» an der Zahl von Menschen, die bereit sind, in unserer Kirche ein Amt zu übernehmen. Dass wir auch «ärmer und kleiner» im finanziellen Bereich werden, will ich hier nur anmerken. Einige unserer zwanzig Kirchgemeinden sind mittlerweile schon bedrohlich nahe am finanziellen Abgrund.

Das zweite Leitwort lautet: «We should not fear change, we should embrace it»

Wir sollten uns vor Veränderung nicht fürchten, wir sollten sie umarmen. Idyll II habe ich und haben sicher viele von uns als eine «embrace» – Umarmung des Neuen erlebt. Da war viel Enthusiasmus und spürbare Begeisterung für das frechste der drei vorgestellten Modelle und erstaunlich wenig Skepsis und Kritik.

Inzwischen ist die erste Begeisterung vergangen – das ist normal und verständlich. Es kommt mir vor wie in einer Beziehung; nach der ersten Verliebtheit mit ihrer rosarot gefärbten Brille kommt der Alltag und der ist nicht immer so rosig. In den drei Monaten seit Idyll II sind nun auch die «fears» – die Befürchtungen vor dem Neuen zum Vorschein gekommen. Und die wollen wir genauso ernst nehmen wie die Umarmungen des Neuen. Die haben ihr Recht und ihren Platz in unseren Überlegungen und in unserem weiteren Handeln.

In den drei Monaten seit Idyll II habe ich Befürchtungen in persönlichen Begegnungen zu hören und in Reaktionen aus Kirchgemeinden zu lesen bekommen. Wir sind froh, wenn wir im Verlauf der heutigen Arbeit von Ihnen erfahren, was bei Ihnen persönlich und in Reaktionen aus dem Kreis Ihrer KIVOS und Kirchgemeinden zusammengekommen ist.

- Am intensivsten kommt für mich die Opposition von Seiten der Pfarrpersonen. Weit verbreitetes Grundgefühl: «Man – der Kirchenrat – will uns etwas wegnehmen!»
- Einige, vor allem ältere KollegInnen vor allem aus dem Hinterland, möchten gar keine Veränderung.
- Dann aber auch andere Stimmen: Darauf achten, dass bei einer Reform die Anstellungsbedingungen für alle Pfarrpersonen gleich sind. Das ist heute nicht der Fall.
- Die kontrovers diskutierte Frage: Pfarrpersonen als Generalisten: Ich gehöre zur Generation, die genau dies am Beruf reizte. Ich habe aufgrund diverser Rückmeldungen aus der Pfarrausbildung den Eindruck, das sei bei der nachrückenden Generation nicht mehr der Fall.

Ausser vom Pfarrkonvent sind bei mir Reaktionen aus einzelnen Kirchgemeinden eingegangen. Mit einer Ausnahme gehören sie zu jenen Kirchgemeinden, die es noch ziemlich lange allein schaffen würden. In Grundzügen gehen die Befürchtungen in folgende Richtung:

- So wenig Zentralisierung wie irgend möglich.
- Zusammenarbeit zwischen einzelnen Kirchgemeinden auf freiwilliger Basis.
- Von den drei Modellen hat darum höchstens das erste eine gewisse (kleine) Chance.

- Jede Veränderung bedeutet gegenüber dem jetzigen Zustand eine Verschlechterung der Situation.

Zum Schluss möchte ich Ihnen gerne noch meine Hauptbefürchtung, mitteilen: Das ist die Entsolidarisierung innerhalb unserer Landeskirche zwischen den Kirchgeieinden, die es sich leisten können allein weiter zu machen und denen, die das nicht oder nicht mehr können. Wenn die erste Gruppe sich nicht bewegt, wird es in einigen Jahren einige Kirchgemeinden der zweiten Gruppe schlicht nicht mehr geben.

Meines Erachtens passen Entsolidarisierung und Kirche denkbar schlecht zusammen. Und ich hoffe, ich sei nicht der Einzige, der das so sieht.

Damit meine ich aber nicht, dass alles so bleiben soll wie es jetzt ist. Jetzt hängt das Bild auch schief. Es gibt auch eine Untergrenze für eine lebbare Kirchgemeinde. Und Kleinstgemeinden künstlich am Leben zu erhalten, ist auch nicht der Weisheit letzter Schluss. Dass etwas auch zu Ende gehen und sterben kann, gehört zu den Realitäten, die man in der Kirche nicht verdrängen sollte. Weil doch immerhin die Aussicht auf ein neues Leben dahinter aufscheint.

Dazu noch ein drittes und letztes Leitwort. Es stammt vom chinesischen Weisen Laotse aus dem 6. Vorchristlichen Jahrhundert gleich auf Deutsch, weil ich kein Chinesisch spreche:

«Was die Raupe Ende der Welt nennt, nennt der Rest der Welt Schmetterling.»

Ergebnisse Idyll III aus den Diskussionen zu den acht Themen

Siehe Beilage



Notizen: Jacqueline Bruderer, Kirchenratsschreiberin

Weitere Termine / Themen:

Besuch des Kirchenrats in den vier Regionen unserer Landeskirche

Montag, 15. August im Kirchgemeindehaus in Teufen:	Appenzell, Bühler, Gais, Stein, Teufen
Mittwoch, 31. August im Seeblick in Trogen:	Rehetobel, Speicher, Trogen, Wald
Dienstag, 13. September im Kirchgemeindehaus in Heiden:	Grub-Eggersriet, Heiden, Reute-Oberegg, Walzenhausen, Wolfhalden
Mittwoch, 28. September im Kirchgemeindehaus in Herisau:	Herisau, Hundwil, Schönengrund, Schwellbrunn, Urnäsch, Waldstatt

Projektierungsantrag zu einzelnen Punkten des Strukturprozesses an der Herbst Synode 2016

Montag, 21. November ab 13.30 Uhr in Herisau

Idyll IV und Idyll V zum Thema «Inhalt» (siehe Ergebnisse Idyll III)

Donnerstag, 27. Oktober ab 19.00 Uhr: Ort folgt

Donnerstag, 19. Januar ab 19.00 Uhr: Ort folgt

Wünsche und Anliegen des Kirchenrats während des Prozesses:

- **Webseite** Landeskirche: Diese Termine werden nicht auf der Website der Landeskirche publiziert, weil sie nicht öffentlich sind.
- **Termine:** Der Kirchenrat bemüht sich, Termine frühzeitig bekannt zu geben. Bei einem rollenden Prozess ist dies sicher nicht immer möglich. Es wird Termine geben, die schon früh angesetzt wurden, dann aber nicht beansprucht werden, und es wird Termine geben, die relativ kurzfristig angesetzt werden müssen. Dies hat unweigerlich Terminkollisionen zur Folge. In diesem Fall danken wir Ihnen für Ihr Verständnis.
- **Wenn der Schuh drückt:** Melden Sie sich gerne auch zwischen den offiziellen Terminen mit Ihren Fragen und Anliegen.



1 Zusammenschluss Kirchgemeinden

- ⇒ Zusammenschluss von zwei oder mehr Kirchgemeinden
 - Minimalgrösse = 1800 Mitglieder
 - Alle Kirchgemeinden bewegen sich
 - ⇒ KIVO = wie bisher
 - ⇒ Steuerfuss = einheitlich / mit Finanzausgleich
 - ⇒ Mitarbeitende = mehr Flexibilität
- 1100 Mitglieder ⇒ 100% - Pfarrstelle
- SozialdiakonIn

2 Drei bis fünf Kirchgemeinden

- ⇒ Drei bis fünf Kivos = Verwaltung (wie bisher)
 - ⇒ Steuerfuss = einheitlich mit Finanzausgleich
 - ⇒ Drei bis fünf Mitarbeiterpools
- 1100 Mitglieder ⇒ 100% - Pfarrstelle
- SozialdiakonIn

3 Eine Kirche / 3-5 Kirchthoden

- ⇒ Kivo = Gemeindeaufbau
 - ⇒ Steuerfuss = einheitlich
 - ⇒ Mitarbeiterpool =
 - nach Dörfern
 - nach Begabungen
 - ⇒ Verwaltung = zentral
- 1100 Mitglieder ⇒ 100% - Pfarrstelle
- SozialdiakonIn